download unter www.zobodat.at

Frauenofen im Tennengebirge (Salzburg).

Von Ing. **Walter Czoernig-Czernhausen** (Salzburg).

Der Frauenofen liegt 1650 m in dem ober der Grünbaumalpe gelegenen kesselartigen Wandabsturz des Bäreneckes (2069 m). Er liegt unter der den österreichischen Bundesforsten eigentümlichen Grundparzelle 155/1 der Kat.-Gemeinde Wimm, Steuergemeinde Land Werfen, Bezirksgericht Werfen, politischer Bezirk St. Johann, Bundesland Salzburg.

Die Höhle erreicht man von der Bahnstation Sulzau über die Eckartalpe, zuerst auf einem Steig, dann weglos über den Eckartsriedel in 3½ Stunden bis zum Fuße der diesen oben abschließenden Wände. Von dort nach links über ein Kletterband, dann über sehr steile Schroffen, teilweise vom Verein für Höhlenkunde Salzburg mit Stiften versichert, gelangt man in ½ Stunde zu einem Grasband mit einem kleinen Höhleneingang.

Das Hauptportal selbst, von der Bahn bei Stegenwald aus gut sichtbar, ist von außen nicht direkt zugänglich, sondern nur vom Berginnern durch Höhlengänge zu erreichen. Jahrelang blieben alle Zugangsversuche vergeblich bis es Otto Sporer im Juli 1929 glückte, auf einem der Grasbänder einen kleinen Höhleneingang mit Fortsetzung festzustellen. Wenige Tage später schon kam eine Expedition mit Th. Rullmann hier weiter durch und konnte das Hauptportal und den Hauptgang als erste betreten. Am 2. August 1929 folgte eine große Forschungsfahrt, bei der von Czoernig und Abel schon gegen 2000 m im Plan aufgenommen werden konnten. Bei den wiederholten weiteren Befahrungen 1930 und 1931, teilweise im Auftrage des Bundesdenkmalamtes, wurde von Abel der Plan weiter ergänzt und auf eine derzeitige gesamte Ganglänge von 3370 m gebracht.

Vom obgenannten Grasband aus führt uns der kleine Eingang durch einen kurzen Schluf in eine kaminartige Halle, die sich nach oben als Ottoportal zutage öffnet. Nach Ersteigen des Kamines gelangt man östlich durch einen Erosionsgang von 3 bis 4 m Weite zu einem leicht kletterbaren Abbruch. Im blockerfüllten anschließenden Gang wird plötzlich links Tageslichtschimmer sichtbar, welchem folgend man zu dem etwa 15 m weiten Hauptportal gelangt. Der Hauptgang der Höhle zieht von hier zuerst südlich, dann östlich über meist ganz grobes Trümmerwerk, Hallen und Gänge von 15 bis 25 m Breite bildend und mit zahlreichen Abzweigungen. Nach Passieren einiger

download unter www.zobodat.at

Eisseen fällt der Gang mit etwa 30° Neigung 100 m lang geradlinig zu einer mit feinem Flußsand erfüllten Halle ab. Die hier nördlich anschließende Abzweigung führt ebenfalls zu einem großen, sanderfüllten, durch Verschlämmung geschlossenen Raum. Der weitere Verlauf der Höhle ist aus dem Plan (Taf. V) ersichtlich.

Grobes Trümmerwerk bedeckt fast durchwegs den Boden des Hauptganges, der, wechselnd bergauf und bergab ziehend, doch nur 80 m größten Höhenunterschied aufweist. Bei der „Barrikade" bildet das Trümmerwerk einen beiderseits steil abfallenden Riegel. Reine Erosionsformen sind vielfach noch in den Seitengängen erhalten und scharfkantige Korrosionen finden sich überall. Perlsinter und kleiner Tropfsteinbehang an den Wänden ist manchenorts zu finden. Die schönste Tropfsteinfigur ist der „Einsiedler" in einer Seitenkammer. Bergmilch erfüllt in dicken, weichen Schichten die ein grauenhaftes Durcheinander bildenden Gänge des Bergmilchlabyrinthes. Ganze Felsblöcke darinnen bestehen aus dieser weichen, gelblichen Masse, es scheint, als ob der Stein sich dort zu Bergmilch zersetzen würde.

Feiner Flußsand liegt in der Sandhalle in großen Mengen und bis zur nördlichen Halle. Der Sand wird dort von neuzeitlichen Entwässerungsgerinnen unter seiner Oberfläche durchhöhlt, in welche der Fluß leicht einbricht. Auch bei Punkt 74 und südlich des Orkus ist Flußsand anzutreffen. Lehm findet sich in den Gängen nördlich der Punkte 70 und 74 und im östlichen trockenen Flußlauf. Flußgeschiebe, gerundet bis Faustgröße, oft glanzpoliert, liegt besonders östlich von Punkt 63 und füllt dort den Gang fast bis zur Decke. An einzelnen Stellen ist das Geschiebe fest zu Konglomerat zusammengekittet.

Der bedeutendste aktive Wasserlauf kommt von einem Kamin bei Punkt 60, dem „Hohen Turm", herab und stürzt in Kaskaden einen 15 m weiten Schacht hinab. Von dessen 20 m unter dem Hauptgang gelegenen Grund fließt das Wasser in einem Nebenschacht wieder 8 m tiefer hinab, um dann in einem klammartigen engen Gerinne zu verschwinden. Auch nördlich von Punkt 70 fließt ein aktiver Wasserlauf, der in einem Siphon endet. Schließlich ist auch an der Ostseite des trockenen Flusses ein aktives Bachgerinne mit Flußgeschiebe. Auch der Orkussee erhält ständigen Zufluß.

Stehendes Wasser findet sich 70 m vom Eingang als 10 m großer See, der den Gemsen — obwohl schon weit im Höhleninnern — als Tränkstelle dient, was reichliche Gamslosung bezeugt. Weiter östlich sind noch drei Seen, einer davon 30 m lang, welche auch im Sommer noch teilweise eisbedeckt sind.

Eis findet sich in der Höhle nur in bescheidenen Mengen, nicht nur bei diesen Eisseen als Wandbelag, stellenweise Eissäulen bildend, sondern auch im Hauptgang bis 400 m vom Tage an zwei vereinzelten Stellen. In den

download unter www.zobodat.at

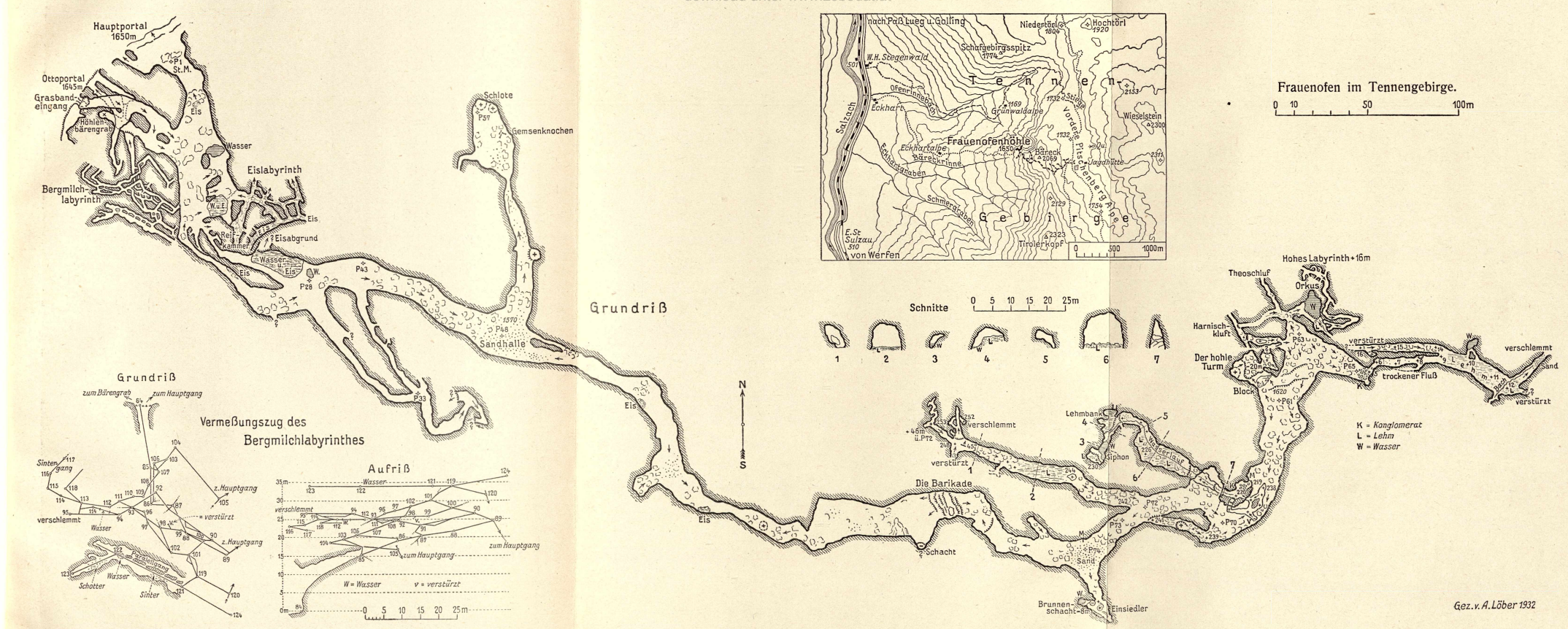
abwärtsführenden verzweigten Gängen des Eislabyrinthes von 2 bis 3 m Breite liegt ständig Bodeneis.

Ein bedeutender Fund von Höhlenbärenknochen wurde am verstürzten Ende eines Ganges südwestlich des Hauptportales gemacht. Hier wurde zuerst von Dr. F. Oedl zwischen Versturztrümmern eine große Anzahl von Höhlenbärenknochen gefunden. Vermutlich hatte der Gang einst mit dem Tag Verbindung; mit dem Versturz dieses Teiles sind dann auch die dort liegenden Knochen zur jetzigen Lagerstätte durchgebrochen.

Literatur: „Salzburger Volksblatt", 5. September 1929.

---

download unter www.zobodat.at



Gez. v. A. Löber 1932

Frauenofen im Tennengebirge, Situationsskizze, Grundriß und Schnitte (nach Aufnahmen von Ing. W. Czoernig-Czernhausen und Gustav Abel).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Speläologisches Jahrbuch

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 13-14_1933

Autor(en)/Author(s): Czoernig-Czernhausen Walther

Artikel/Article: Frauenofen im Tennengebirge (Salzburg) 48-50